

Dokumentation

Realisierungswettbewerb Verkehrs- und Freiraumanlagen

Neugestaltung Erschließungsanlagen

im Sanierungsgebiet „Innenstadt“



Stadt Schleswig

Juni 2020 - März 2021

Gefördert im Rahmen des Städtebauförderprogrammes „Stadtumbau“



Verfahrensträgerin

Stadt Schleswig
Der Bürgermeister
Rathausmarkt 1

24837 Schleswig



vertreten durch

BIG Städtebau GmbH
Treuhändischer Sanierungsträger der Stadt Schleswig
Eckernförder Straße 212

24119 Kronshagen

Ansprechpartner:
Björn Sothen
bjoern.sothern@dsk-big.de
Tel: 0431/5468-278



Betreuung

Architektur + Stadtplanung
Baum | Schwormstede | Stellmacher PartGmbB
Graumannsweg 69
22087 Hamburg

Ansprechpartner:
Matthias Baum / Christiane Mahnke
hamburg@archi-stadt.de
Tel: 040/4414-11



Vorwort	4
Grußwort des Bürgermeisters	5
Aufgabenstellung	6
Ausgangssituation	7
Planungsziele und Verfahren	9
Verfahren und Ergebnis	10
Preisgericht	11
Preistragende und Teilnehmende	12
Nachwort	23
Fazit und Ausblick	24
Impressum	25

Vorwort

Vorwort



Liebe Schleswigerinnen und Schleswiger,

vor einigen Jahren wurde die Stadt Schleswig mit der städtebaulichen Gesamtmaßnahme „Stadtumbau“ in das Städtebauförderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen. Aufgrund der großen Bedeutung der Schleswiger Innenstadt für die Versorgung der Einwohnerinnen und Einwohner sowie der umliegenden Gemeinden soll eine Sanierungsmaßnahme nach dem Baugesetzbuch durchgeführt werden, um den strukturellen Mängeln entgegenzuwirken.

In den kommenden Jahren können nun mit Unterstützung durch die Städtebauförderung wichtige Bauvorhaben vorangetrieben werden, die die Schleswiger Innenstadt attraktiver machen sollen.

Ein wichtiger Punkt ist dabei die Umgestaltung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze im Sanierungsgebiet Innenstadt. Die bestehenden, historisch gewachsenen Strukturen werden nicht immer den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht. Die Innenstädte stehen vor der Herausforderung, als Einzelhandelsstandort mit wachsendem Online-Handel und Einschränkungen aus der aktuellen Pandemie umzugehen.

Dies erfordert einen Wandel: Neben der Funktion als Einkaufsstraße wird die Innenstadt als lebendiger Ort mit hoher Aufenthaltsqualität zunehmend wichtiger. Dieser Wandel kann durch Plätze für Veranstaltungen, gute Wegebeziehungen zwischen Einzelhandelslagen und gestalterisch gelungene öffentliche Räume gelingen.

Die Innenstadt soll als ein Ort für Alle fungieren und als ein Ort, mit dem sich die Schleswiger*innen identifizieren. Eine eindeutige, einheitlich gestalterische Sprache ist hierfür ein bedeutender Baustein.

Schleswig, November 2021

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'St. Dose'.

Stephan Dose
Bürgermeister

Aufgabenstellung

Ausgangssituation, Planungsziele und Verfahren

Ausgangssituation



Verortung des Wettbewerbsgebiet, Quelle: Digitaler Atlas Nord

Die Schleswiger Innenstadt hat eine große Bedeutung für die Versorgung der Einwohner*innen sowie der umliegenden Gemeinden. Trotzdem weist der zentrale Bereich strukturelle Mängel auf. Um den Missständen zu begegnen, führt die Stadt Schleswig eine Sanierungsmaßnahme nach BauGB für den Bereich der Innenstadt durch und ist mit der städtebaulichen Gesamtmaßnahme „Stadtumbau“ vor mehreren Jahren in das Städtebauförderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen worden.

Stadt Schleswig

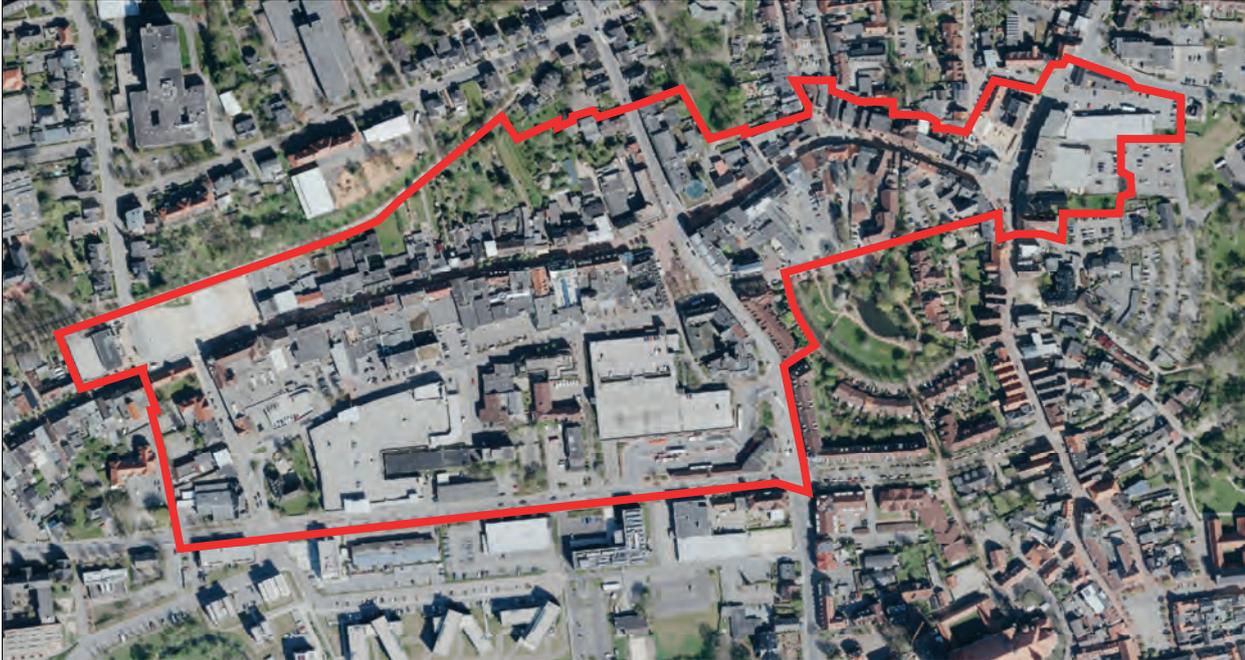
Die Stadt Schleswig liegt an der Schlei, der einzigen fjordartigen Vertiefung an der deutschen Ostseeküste. Die Entfernung zur Ostsee entlang der Schlei beträgt etwa 35 Kilometer, zur Nordsee sind es etwa 40 Kilometer. Schleswig ist die Kreisstadt des Kreises Schleswig-Flensburg, der zusammen mit dem Kreis Nordfriesland und der Stadt Flensburg die Grenzregion zu Dänemark bildet. Die Stadt liegt ca. 40 km südlich von Flensburg und 55 km nordwestlich von der Landeshauptstadt Kiel entfernt.

Das Mittelzentrum Schleswig ist mit 26.231 Einwohner*innen (Stand: April 2021) die größte Stadt des Landkreises Schleswig-Flensburg. Sie übernimmt aufgrund ihrer Größe und Lage eine besondere Versorgungsfunktion für einen Verflechtungsraum von nahezu 100.000 Einwohner*innen.

Das Wettbewerbsgebiet befindet sich im nördlichen Siedlungskern des Mittelzentrums Schleswig nordwestlich der historischen Altstadt. Es hat eine Größe von ca. 17,6 ha und fungiert als Haupteinkaufszentrum von Schleswig.

Das Wettbewerbsgebiet umfasst einen Großteil der Erschließungsanlagen des Sanierungsgebietes. Gemäß dem städtebaulichen Rahmenplan sind dies wesentliche Teile der Haupteinkaufsstraße Stadtweg, ausgehend von der Einmündung Poststraße im Westen über den Capitolplatz, den Kornmarkt und die Münchenbrückstraße bis hin zum Gallberg im Osten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die parallel zum Stadtweg verlaufende Straße Schwarzer Weg zwischen der Poststraße und dem Capitolplatz sowie das südlich am Platz anschließende Parkhausquartier mit dem ZOB.

Ausgangssituation



Wettbewerbsgebiet, Quelle: Digitaler Atlas Nord bearbeitet von Architektur+Stadtplanung

Historie

Die Stadt Schleswig wurde erstmals 804 urkundlich unter dem Namen „Sliasthorp“ erwähnt. Im Jahr 948 wurde Schleswig zum Bischofssitz und entwickelte sich im 11. Jahrhundert zum zentralen Fernhandelsplatz Nordeuropas.

Nach dem zweiten Weltkrieg verlor Schleswig seine Funktion als Sitz der Provinzialverwaltung an Kiel. Als Ausgleich erhält Schleswig den Sitz der Gerichtsbarkeit mit dem Oberlandesgericht.

Die Stadt Schleswig besteht heute aus zwei räumlich getrennten Siedlungskernen, von denen sich der eine nördlich, der andere südlich der Schlei befindet. Der nördliche Siedlungsraum hat sich rund um die historische Altstadt entwickelt. Der südlich der Schlei gelegene Stadtteil Friedrichsberg erstreckt sich dagegen um den Bahnhof. Beide Stadtkerne sind lediglich durch eine Brücke („Gottorfer Damm“) miteinander verbunden.

(...) Die sich heute im Plangebiet befindende Straße Stadtweg diente (...) zusammen mit der Straße Lollfuß als historische Hauptstraße zwischen den Siedlungen und dem Schloss Gottorf. Trotz des Baus der Eisenbahnverbindung und weiterer wichtiger Erschließungsstraßen wie der Königstraße Anfang 19. Jahrhundert stellen die beiden Straßen auch heute noch eine wichtige Verbindung zwischen dem Schloss und der Innenstadt dar, an welcher sich das Plangebiet immer weiter verdichtete.

Nach dem Krieg fand im Plangebiet vor allem eine Verdichtung der rückwertigen Bereiche zwischen Stadtweg und Königstraße statt. In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre wurde im südöstlichen Plangebiet der heute noch existierende Omnibusbahnhof errichtet. Seit den 1970er Jahren entstanden das Schlei-Center, das Parkhaus sowie großflächige Einzelhandelsunternehmen entlang des westlichen Stadtweges.¹

Das Stadtbild wird beherrscht vom Dom St. Petri, dem weithin sichtbaren Wahrzeichen Schleswigs. Im Übrigen ist die Stadt weitgehend von einer kleinteiligen, historischen Baustruktur geprägt.

¹ (Quelle: Bericht „Städtebaulicher Rahmenplan Schleswig Innenstadt“, 13. Januar 2017, ARGE Petersen Pörksen Partner / Evers & Küssner / Trüper Gondesens Partner / Masuch und Olbrisch, Lübeck, Hamburg, Oststeinbek)

Planungsziele und Verfahren

Übergeordnete Zielsetzung

Ziel des Wettbewerbs war die Neugestaltung des öffentlichen Raumes, um die Aufenthaltsqualität, die Nutzbarkeit und das Erscheinungsbild zu verbessern.

Übergeordnetes Ziel war die Stärkung der Innenstadt als Einzelhandelsstandort. Dabei waren die Belange der vielen verschiedenen Nutzer*innengruppen zu berücksichtigen.

Die Ausloberin erwartete ein Gesamtkonzept zur freiraumplanerischen Gestaltung des öffentlichen Raumes, das die Ziele des Rahmenplans und die Entwürfe der Rahmenplanvertiefung in überzeugender Weise umsetzt.

Wesentliche Zielsetzungen waren die Aufwertung und Stärkung der unterschiedlichen Platz- und Eingangssituationen, eine hohe Aufenthaltsqualität, eine gute Benutzbarkeit und vor allem eine eindeutige, einheitliche gestalterische Sprache.

Stadtgrün

Das typisch innerstädtische stark verdichtete und versiegelte Wettbewerbsgebiet weist Defizite in Bezug auf das Stadtgrün auf. Vorhandenes Stadtgrün sollte qualifiziert bzw. ergänzt werden. Die Innenstadt sollte als Ort der Identifikation für Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt gestärkt werden: Es waren gestalterische Leitmotive für einzelne Straßenraumtypen zu entwickeln, die der unterschiedlichen Geschichte, Funktion und Gestalt der Stadträume Rechnung tragen, gleichzeitig aber den öffentlichen Raum der Innenstadt als einheitliches Ganzes erleben lassen.

Verkehr und öffentlicher Raum

Die Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur sollte im Wesentlichen durch die Verbesserung des Radverkehrs erfolgen. Weiterhin waren eine Gestaltung und Aufwertung der Innenstadt gliedernden Plätze ihrer jeweiligen Funktion entsprechend notwendig. Ferner wurden Verbesserungen der Wegeführungen insbesondere für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen angestrebt, um eine Verbesserung der Vernetzung im Stadtraum zu erreichen.

Für die Aufwertung des ÖPNV stand insbesondere die Neuanlage und Gestaltung des ZOB im Fokus. Mit der Neuplanung des zukünftigen Parkhauses (vgl. Rahmenplanvertiefung) und der Abkopplung des Schwarzen Weges von der Plessenstraße entstehen hier neue Potentiale für die Gestaltung von Aufenthaltsqualität und Wegebeziehungen. Dabei kam es nach Auffassung der Ausloberin weniger auf eine detaillierte Durchplanung aller Räume, als auf die Erarbeitung weniger, aber deutlicher Leitmotive an, die beispielhaft durch Materialvorschläge, Vorschläge zur Möblierung, zum Einsatz von Licht (Tag- und Nachtwirkung) usw. illustriert und visualisiert werden sollten.

Alle Gestaltungsvorschläge sollten behindertengerechte und barrierefreie Nutzungsmöglichkeiten gewähren.

In den öffentlichen Räumen sollten Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche integriert werden, um das knappe Angebot in der Innenstadt zu verbessern.

Die neu gestalteten Straßen und Plätze sollten die Attraktivität der Innenstadt Schleswigs als Wohn- und Einkaufsort, als Ort der Kultur und des städtischen Erlebens steigern und einen positiven Impuls für die weitere Entwicklung auslösen.

Rahmenbedingungen

Die Maßnahmen und Gestaltungsvorgaben (Angaben u.a. zu geplanten Nutzungen, Erschließung, Stellplätze, Bauweise, Gebäudehöhen, Geschossigkeit) waren ausführlich im Rahmenplan und der Vertiefung zum Rahmenplan beschrieben. Auf die Pläne und die dazugehörigen Erläuterungsberichte wird hiermit verwiesen.

Die Ausloberin verfolgte grundsätzliche Ziele für die Gestaltung der Erschließungsanlagen, die in den Wettbewerbsarbeiten Berücksichtigung finden sollten:

- Aufwertung des öffentlichen Raums mit einer einheitlichen gestalterischen Leitlinie
- Umgestaltung durch Erneuerung der Beläge, Grünmaßnahmen und Möblierung
- Qualifizierung und Ergänzung des Stadtgrüns: Aufwertung von Straßenräumen sowie punktuelle kleinräumige Maßnahmen
- Einheitliche barrierefreie Gestaltung
- Stärkung der innerstädtischen Vernetzung
- Attraktivierung der Verbindungswege und Altstadtgassen

Verfahren

Es wurde ein nicht offener, einphasiger, interdisziplinärer freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit verkehrsplanerischen Anteilen mit vorgeschaltetem Bewerbungs- und Auswahlverfahren ausgelobt. Gesucht wurden Arbeitsgemeinschaften aus Landschaftsarchitekt*innen und beratenden Ingenieur*innen für die Verkehrsplanung. Das Verfahren wurde anonym durchgeführt.

Zur Begrenzung der Teilnehmer*innenzahl auf maximal 10 Arbeitsgemeinschaften wurde ein Auswahlverfahren vorgeschaltet.

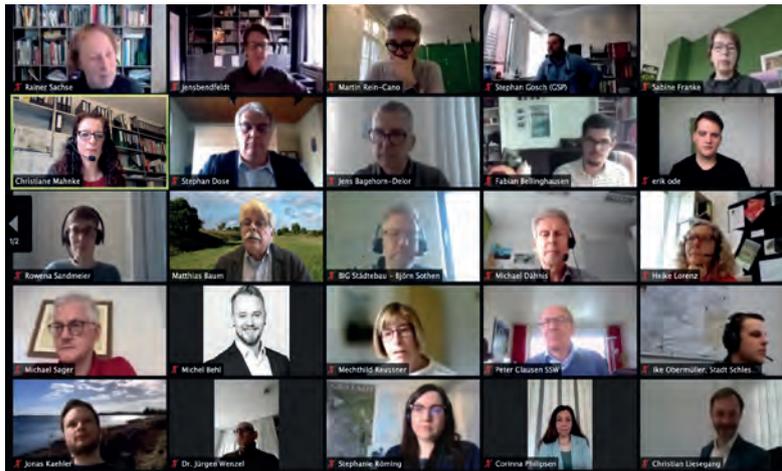
Insgesamt wurden sechs Arbeiten eingereicht. Die Kontrolle des fristgerechten Eingangs der Wettbewerbsarbeiten und der formalen Abgabe sowie der inhaltlichen Vorprüfung erfolgte durch Architektur + Stadtplanung (Matthias Baum, Christiane Mahnke und Nelly Boksgorn) und der BIG Städtebau GmbH, treuhänderischer Sanierungsträger der Stadt Schleswig (Björn Sothen) in Abstimmung mit den Sachverständigen der Stadt Schleswig.

Die Jurysitzung erfolgte mit anonymisierten Projektplänen am 17. März 2021 als Videokonferenz aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie.

Verfahren und Ergebnis

Preisgericht, Preisträger*innen und weitere Arbeiten

Preisgericht



Digitale Preisgerichtssitzung
17. März 2021,
Quelle: Architektur und Stadtplanung

Fachpreisrichtende (stimmberechtigt):

Prof. Rainer Sachse
Landschaftsarchitekt, Düsseldorf

Martin Rein-Cano
Landschaftsarchitekt, Berlin

Sabine Franke
Landschaftsarchitektin, Kiel

Jens Bendfeldt
Landschaftsarchitekt, Kiel

Stephan Gosch
beratender Ingenieur, Verkehrsplanung Bad Oldesloe

Sachpreisrichtende mit Ortskenntnis (stimmberechtigt):

Stephan Dose
Bürgermeister, Stadt Schleswig

Jens Bagehorn-Delor
Sachgebietsleiter öff. Grün/Landschaftsbau, Stadt Schleswig

Phillip Schöning
Fachbereichsleiter Bau, Stadt Schleswig

Fabian Bellinghausen
Vorsitzender Bau- und Umweltausschuss, Stadt Schleswig

Stellvertretende Fachpreisrichtende (ständig anwesend):

Heike Lorenz
Landschaftsarchitektin, Hamburg

Stellvertretende Sachpreisrichtende:

Jonas Kähler
3. stellv. Bürgermeister (ständig anwesend), Stadt Schleswig

Helge Lehmkuhl
stellv. Vorsitzender Bau- und Umweltausschuss, Stadt Schleswig

Sachverständige:

Michael Behl
IPP Ingenieurgesellschaft Possel und Partner GmbH

Michael Dähniss
IPP Ingenieurgesellschaft Possel und Partner GmbH

Stephanie Römig
Landesamt für Denkmalpflege, Stadt Schleswig

Dirk Jürgensen
Fachdienstleiter Tiefbau, Stadt Schleswig

Ike Obermüller
Sachgebietsleiter Straßenrecht, Stadt Schleswig

Christian Liesegang
Interessengemeinschaft der Ladenstraße e.V. (IGL)

Erik Ode
Jugendkonferenz, Stadt Schleswig

Dr. Mechthild Reußner
Seniorenbeirat, Stadt Schleswig

Corinna Philippsen
SPD

Dr. Johannes Thaysen
SPD

Peter Clausen
SSW

Michael Sager
Freie Wähler

Dr. Jürgen Wenzel
FDP

Gäste:

Stefan Wesemann
IHK

Vorprüfung:

Matthias Baum
Architekt und Stadtplaner, Büro A+S Hamburg

Christiane Mahnke
Stadtplanerin, Mitarbeiterin Büro A+S Hamburg

Björn Sothen
BIG Städtebau GmbH

Rowena Sandmeier
Fachdienstleiterin Stadtentwicklung, Stadt Schleswig



Lageplan

Bewertung des Preisgerichts

Ziel des Entwurfes ist es, die unterschiedlichen Räume durch eine einheitliche Gestaltung in einer attraktiven Raumfolge in Beziehung zu setzen. Den Schwerpunkt bildet der Stadtweg, der als Rückgrat herausgestellt wird, an dem sich die Plätze aneinanderreihen. Der ‚Hertieplatz‘ sowie der Bereich am Gallberg dienen als Eingangstor. Zusammen mit den Plätzen am Kornmarkt und am Capitolplatz werden sie mit Wasserspielen und Sitzelementen als Aufenthaltsplätze herausgearbeitet. Die Art der Wasserspiele ist der Bedeutung der Plätze angemessen. Im Bereich des Gallberges wird allerdings kritisch angemerkt, dass die vorhandene Bushaltstelle und der Brunnen im Wendebereich auf die Verkehrsnutzung abzustimmen und zu überprüfen sind. Für den Bereich des Capitolplatzes wird ein bodengleiches Wasserspiel vorgeschlagen, das bei der Marktnutzung überstellt werden kann. Die Ergänzung des Baumrasters ist zu prüfen, um eine Nutzung als Marktfläche nicht einzuschränken. Im Bereich des „Hertieplatzes“ fand die Gestaltung und Nutzung des vorhandenen Höhenversatzes als „Schleibalkon“ in Zusammenhang mit einem Wasserspiel in Form der Schlei viel Zuspruch und wurde als identitätsstiftend am Eingang der Fußgängerzone gesehen. Im Bodenbelag ist ein verbindendes Liniensystem aus Plattenbändern und Schnurkanten vorgesehen, welches sowohl eine Entwässerungsfunktion als auch eine Leitfunktion für Seheingeschränkte haben kann und den Straßenraum ästhetisch zoniert.

Aus Sicht der Denkmalpflege stellt die gewählte Farbgebung eine gute Alternative zum roten Klinker dar. Der Entwurf scheint grundsätzlich gut geeignet, sich adäquat einzufügen.

Während der Stadtweg und die Plätze mit hochwertigen Pflasterbelägen wie Naturstein in unterschiedlichen Formaten gesehen werden, schlagen die Entwurfsverfasser*innen für die rückwärtigen Erschließungsachsen wie Poststraße und Schwarzer Weg einen reduzierten Ausbaustandard in Betonpflaster vor.

Die Änderung der Aufstellung des ZOB in eine sägezahnförmige Anordnung weicht vom Rahmenkonzept ab.

Die Anordnung der neuen sowie ergänzenden Baumpflanzungen folgen dem Ziel, die stadträumlichen Beziehungen zu stärken und ermöglichen eine Nutzung des Platzes unter den Kronen. Auf diese Weise ergibt sich ein neuer Platz zwischen Capitolplatz und ZOB. Mit Hilfe einer LED-Wand an der Rückseite des Kinos könnte ein ergänzendes Außenraumangebot geschaffen werden.

Die von den Verfasser*innen vorgeschlagenen Bänke werden als zu massiv wahrgenommen und als nicht angemessen für den filigranen Gesamteindruck des Stadtbildes, ebenso die Lichtmasten aus Holz.

Alles in allem bildet der Entwurf eine tragfähige Idee, die weiterverfolgt werden sollte. Kritisch wurde im Hinblick auf die Nachhaltigkeit über die Art des Natursteins diskutiert.

1. Preis



Perspektive Teilbereich **Capitolplatz**



Lageplan Teilbereich **Capitolplatz**



Schnittansicht Teilbereich **Capitolplatz**

capatti staubach urbane Landschaften, Berlin
mit iplan nord GmbH, Neustadt-Glewe

1. Preis



Perspektive Teilbereich **Hertiéplatz**



Lageplan Teilbereich **Hertiéplatz**



Schnittansicht Teilbereich **Hertiéplatz**

1. Preis



Perspektive Teilbereich Gallberg



Lageplan Teilbereich Gallberg



Straßenbelag, Schnittansicht, Collage-Teilbereich Gallberg



Lageplan

Bewertung des Preisgerichts

Die Arbeit 1002 besteht insbesondere durch einen sensiblen Umgang mit der Materialisierung der in Folge sich entwickelnden städtischen Räume. Es werden anhand einfacher Maßnahmen und verschiedener Verlegestrukturen des Klinkers unterschiedliche Charaktere entwickelt, die insbesondere in den Platzräumen zu eigenständigen Identitäten führen.

Die Wahl des Klinkers als traditionelles Material, typisch für Schleswig, die Wahl des Verlegemusters in Fischgrät und die Rahmung hin zu den Häusern wurde positiv wahrgenommen. Darüber hinaus entwickeln die Verfasser*innen abwechselnd einen hellen und einen dunkleren Belag, was zu einer Lebendigkeit der linearen Bewegrichtungen führen wird und auch zu einer möglichen Reaktion auf die Bebauung der verschiedenen Abschnitte der Fußgängerzone führt. Dennoch wird die Farbtonalität des Klinkers auch kontrovers diskutiert: Der Kontrast der roten Klinker im Verhältnis zur Bestandsbebauung wird insbesondere auch aus denkmalpflegerischer Sicht nicht als optimal gesehen.

Aus denkmalpflegerischer Sicht wird die Ablesbarkeit der historischen Wegeführung im Bereich des Schwarzen Weges durch den Materialwechsel geschwächt.

Der ZOB wird in einer anderen Materialisierung hervorgehoben, was eine deutlich klare Unterscheidung zwischen den historischen Kernräumen und dem eher funktionalen Busbereich darstellt.

Kontrovers diskutiert wurde, dass insbesondere auf dem Platz beim ZOB die starke Baumpflanzung zu einer Inflexibilität in der Nutzung führt.

Diskutiert wurde der Umgang mit den Höhen auf dem Hertieplatz, welcher in der Übersetzung wenig situativ erscheint. Durch die seitliche Bepflanzung wird außerdem eine Abgrenzung in einer Art Verkehrs begrünung erzeugt. Die abknickende Vorfahrt aus dem Schwarzen Weg wird vor dem Hintergrund der Beeinträchtigung des Verkehrsflusses auf der Poststraße kritisch gesehen. Die Betonung der Anbindung Sparkassenweg wird positiv beurteilt.

Darüber hinaus wurde angemerkt, dass die Wahl der Möblierung in Bezug auf die kleinmaßstäblichen Hausstrukturen typologisch schwer erscheint. Auch die Ausstattung der mittleren Rinnen wurde in der Jury diskutiert und die Funktionalität in Bezug auf Wartung und Sicherheit in Frage gestellt.

2. Preis



Perspektive Capitolplatz



Perspektive Fußgängerzone



Lageplan

Bewertung des Preisgerichts

Die Verfasser*innen nehmen in Ihrer Gestaltsprache einen direkten Bezug zu den Wikingern und deren Signaturen und formulieren damit einen angemessenen gestalterischen Rahmen, der Bezug auf die Geschichte, die Landschaft, die Altstadt und das Wasser der Schlei nimmt. Die Verfasser*innen schlagen als verbindendes Element für den Stadtboden den vorhandenen roten Klinker vor, der aufgenommen und neu verlegt werden soll und der dadurch nahtlos in den städtischen Kontext eingewoben werden soll. Die historische Verbindung des Stadtwegs und die vier Plätze (Auftakt Stadtweg, Capitolplatz/ ZOB, Kornmarkt und Gallberg) sollen sich aus dem roten Stadtboden als besondere Orte herausheben und sind deshalb mit Naturstein (gesägt und geflammt in freiem Verband) gestaltet. Der Kontrast der roten Klinker im Verhältnis zur Bestandsbebauung wird insbesondere auch aus denkmalpflegerischer Sicht nicht als optimal gesehen.

Die Wellen des Wassers und die Knoten der Wikinger inspirieren die Verfasser*innen zu den Pflaster-Intarsien in den Stadtplätzen. Diese werden durch unterschiedliche Solitär-Bäume (Prunus avium „Plena“, Waldkiefern, Roteiche, Rotahorn, Catalpa binooides, Magnolia kobus, Crataegus) akzentuiert. Verbunden werden diese Plätze durch eine Baumreihe aus Liquidambar im Stadtweg und über einen baumüberstandenen Fahrradboulevard (ohne Angabe der Baumarten) im Schwarzen Weg.

Diese Radwegroute soll eine sichere und durchgehende Befahrbarkeit ermöglichen; dazu gehört auch der mit einem Vorrangstreifen radfahrerfreundlich umgebaute Kreuzungsbereich an der Plessenstraße. Hier wird zudem der beidseitige Radschutzstreifen ergänzt, so dass der Fahrradboulevard aus allen Richtungen gut erreichbar ist. Die Fußgängerzone wird durch die Umgestaltung zu einem sechs bis neun Meter breiten Flanierraum aufgewertet. Eine angemessene Möblierung und eine zeitgemäße LED-Beleuchtung komplettieren den Entwurf. Bemängelt wird, dass die Funktionalität der Plätze durch ein hohes Maß an Begrünung eingeschränkt wird. Darüber hinaus sind die Wendekehren sowohl am Ende des Schwarzen Weges als auch am Gallberg zu knapp bemessen und funktionieren verkehrlich nicht.

Die Änderung der Aufstellung des ZOB in eine sägezahnförmige Anordnung weicht vom Rahmenkonzept ab und führt zu einem erhöhten Flächenbedarf quer zur Fahrbahn. Die Angebote für Kinder und Jugendliche am neuen „Bürgerpark“ werden gewürdigt, insgesamt überzeugt die Gestaltung jedoch hinsichtlich der funktionalen Anforderungen nicht. Ob die im Bereich des ZOBs geplanten Gräserflächen die „kräftige Prise Grün“ verwirklichen können und ob die roten Klinker der richtige Farbton für den Stadtboden ist, wird von der Jury in Frage gestellt.

3. Preis



Perspektive Capitolplatz



Perspektive „Hertie-Platz“



Lageplan

Bewertung des Preisgerichts

Die Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie sehr stringent und logisch durchgearbeitet wurde. Das Preisgericht schätzt die ruhige und akkurate Darstellung auch in Bezug auf die Grafik und das Layout. Besonders die Verwendung des regional typischen Klinkers in allen fußläufigen Bereichen und in den Platzflächen in unterschiedlichen Formaten und Verlegeverbänden wird geschätzt, ebenso die Akzentuierung des Stadtweges durch eine dunkellaubige Baumart. Die zurückhaltende Farbgebung wird auch aus denkmalpflegerischer Sicht als stimmig im Kontext mit dem baulichen Bestand erachtet. Die schlichte Gestaltungssprache, die durch die Aufnahme von Gebäudekanten unterstützt wird sorgt für Ruhe und Klarheit. Auch die Auswahl der Ausstattungsgegenstände, wie Bänke, Leuchten, Beschilderung etc., wird als angebracht und passend empfunden. Leider finden sich ansonsten keine Hinweise auf historische Bezüge zur Stadt Schleswig.

An dieser Arbeit wird kritisiert, dass sie wenig identitätsstiftend erscheint und wenig Raumbildung aufweist. So werden viele Nutzergruppen, wie z.B. Fahrradfahrer, Kinder und Marktbesucher zu wenig angesprochen. Dies stellt sich zum Beispiel am Gallberg dar, hier wäre eine innovativere Herangehensweise und Ausgestaltung z. B. des Wendehammers wünschenswert gewesen. Der Wendehammer am ZOB ist zu klein. Darüber hinaus wirkt der Platz übermöbliert, eine Nutzung durch größere Veranstaltungen ist dadurch nicht möglich. Die Ausgestaltung der Platzintarsien ZOB und Capitolplatz impliziert Übergangssituationen, die nicht den realen Querungen entsprechen.



Perspektive Capitolplatz



Perspektive „Hertie-Platz“

weitere Teilnehmende (nicht ausgezeichnet)

BOARD, Rotterdam
mit AX5 Architekten, Kiel
und LOOP Landschaftsarchitekten, Ostra (Italien) sowie IB-Hauck Verkehrsplanung, Kiel



Lageplan

WES GmbH LandschaftsArchitektur, Hamburg
mit Kirchner Engineering, Hannover



Lageplan

Nachwort

Fazit und Ausblick

Impressum

Fazit und Ausblick

Die attraktive Gestaltung und die Aufwertung des öffentlichen Raums sind wichtige Ziele der Innenstadtsanierung in Schleswig. Um eine hohe gestalterische Qualität zu gewährleisten, hat sich die Stadt Schleswig dafür entschieden, einen freiraum- und verkehrsplanerischen Wettbewerb für die Straßen, Wege und Plätze im Sanierungsgebiet „Innenstadt“ durchzuführen.

Das Resultat des Wettbewerbs bestärkt diesen Entschluss. Die teilnehmenden Arbeitsgemeinschaften haben sich mit der Aufgabenstellung vielfältig auseinandergesetzt und anspruchsvolle Wege gefunden, um die formulierten Planungsziele für die zukünftige Gestaltung der Schleswiger Innenstadt angemessen und hochwertig umzusetzen. Mit den eingereichten Arbeiten hatte das Preisgericht eine gute Auswahl um einen überzeugenden Beitrag mit dem 1. Preis zu prämiieren.

Nach den Bedingungen des Wettbewerbs soll dieser Beitrag die Basis für die weitere Planung und die spätere bauliche Umgestaltung der Straßen, Wege und Plätze im Sanierungsgebiet „Innenstadt“ bilden. Mit der erstplatzierten Wettbewerbsarbeit ist die Stadt Schleswig bzw. sind alle Beteiligten für diese spannende und herausforderndere Aufgabe sehr gut aufgestellt.

Impressum

Herausgeberin

Stadt Schleswig
Der Bürgermeister
Rathausmarkt 1
24837 Schleswig
www.schleswig.de

Konzeption und Layout

Architektur + Stadtplanung
Baum | Schwormstede | Stellmacher PartGmbB
Graumannsweg 69
22087 Hamburg

Redaktion

Architektur + Stadtplanung
Matthias Baum, Christiane Mahnke, Alexander Spannhoff
und Nelly Boksgorn

in Zusammenarbeit mit

Stadt Schleswig

und

BIG Städtebau GmbH
Treuhänderischer Sanierungsträger der Stadt Schleswig
Björn Sothen

Abbildungen

Verfassende der Arbeiten

Architektur + Stadtplanung

Digitaler Atlas Nord

November 2021

